

Statt des Eintauchens des Preßstempels in Gefäße mit der Glasur soll das Versehen des Stempels mit dieser in der vorstehenden Weise erfolgen.
Wiegand.

Verfahren zur Herstellung poröser Kunststeine und anderer poröser Körper. (Nr. 161 641. Kl. 80b. Vom 10./5. 1904 ab. Heinrich Schmidt in Langebrück b. Dresden.)

Patentanspruch: Verfahren zur Herstellung poröser Kunststeine und anderer poröser Körper, gekennzeichnet durch den Zusatz von Eisstückchen zur Kunststeinmasse. —

Die betreffenden Steinmassen werden mit Eisstückchen, sogenanntem Eisklarschlag, vermischt, deren Menge sich nach dem Grade der gewünschten Porosität richtet. Die Masse wird nach guter Mischung in Formkästen eingestampft. Die Eisstückchen tauen auf, das entstehende Wasser dient zur Anfeuchtung und innigeren Verbindung der gemischten Stoffe. Die fertigen Steine zeichnen sich durch schlechte Schall-, Wärme- und Kälteleitfähigkeit, sehr geringes spez. Gew. bei genügender Festigkeit und Elastizität aus.

Wiegand.

Verfahren zur Herstellung von künstlichem Marmor. (Nr. 161 079. Kl. 80b. Vom 29./5. 1904 ab. Philipp Eyer in Köln a. Rh.)

Patentansprüche: 1. Verfahren zur Herstellung von künstlichem Marmor mit durchgehenden Adern, dadurch gekennzeichnet, daß man die auf einer Unterlage befindliche nicht abgebundene Mörtelmasse aus Gips oder sonstigem erhärtenden Stoff mittels eines Werkzeuges zerteilt und in die sich bildenden Lücken, bevor die Mörtelmasse wieder zusammenfließt, die farbige Adermasse einfüllt.

2. Ausführungsform des unter 1. geschützten Verfahrens, dadurch gekennzeichnet, daß man die mit Adern versehene Mörtelmasse drückt und schiebt, um gestaltend auf die Adern einzuwirken. —

Das vorliegende Verfahren hat den Vorteil, daß man den Verlauf der Adern ganz nach Wunsch einrichten kann; außerdem erhält man nach dem Abbinden eine Platte mit glatter Fläche, die das richtige Aderbild schon hat und nicht so viel Nacharbeit erfordert wie Platten, die nach den älteren Verfahren hergestellt sind.
Wiegand.

Verfahren zur Herstellung künstlichen Marmors. (Nr. 161 088. Kl. 80b Vom 17./2. 1903 ab. Deutsche Kunstmarmorwerke G. m. b. H. in Köln a. Rh.).

Patentanspruch: Verfahren zur Herstellung künstlichen Marmors durch Zersprengen von Platten aus Gips, Zement o. dgl. und Ausfüllen der Bruchstellen mit Bindemasse, dadurch gekennzeichnet, daß in die Platten dem Verlaufe der natürlichen Aderungen des Marmors entsprechende Scharten oder Vertiefungen eingerissen werden, zum Zwecke, bei der späteren Sprengarbeit die Rissebildung zu befördern. —

Das Einreißen geschieht mittels eines rauen Holzspanes oder dgl. vor dem Abbinden der Platte in deren Rückseite. Man kann auch die Masse auf eine Unterlage gießen, die unregelmäßige kanalartige Erhöhungen und Vertiefungen besitzt, und in dieser Form abbinden lassen. Nach dem späteren Trocknen ist die Platte leicht in den vorgezeichneten bzw. gegossenen schwächeren Stellen zu zersprengen.
Wiegand.

Verfahren zur Herstellung von Asbestkörpern durch Zusammenpressen von zerkleinertem Asbest ohne Anwendung von Bindemitteln. (Nr. 160 981. Kl. 80b Vom 19./4. 1904 ab. Dr. J. Bernfeld in Leipzig-Plagwitz. Zusatz zum Patente 148 936 vom 12./6. 1901; siehe diese Z. 17, 432 [1904].)

Patentanspruch: Ausführungsform des Verfahrens zur Herstellung von Asbestkörpern durch Zusammenpressen von zerkleinertem Asbest ohne Anwendung von Bindemitteln gemäß Patent 148 936, dadurch gekennzeichnet, daß die Asbestkörper mit warmen bzw. heißen Wasserglaslösungen getränkt werden, worauf die Kieselsäure in bekannter Weise abgeschieden wird. —

Die meisten auf den Markt kommenden Asbestsorten sind wenig säurebeständig, so daß sie sich direkt für Gegenstände nach dem Hauptpatent nicht eignen, weil sie sich in Berührung mit Säuren verändern. Um auch in Säuren beständige und dabei poröse Körper zu erhalten, wird nach vorliegendem Verfahren auf den nach dem Hauptpatent erhaltenen Gegenständen Kieselsäure niedergeschlagen.
Wiegand.

Wirtschaftlich-gewerblicher Teil.

Tagesgeschichtliche und Handels-rundschau.

Neu-York. Der Konsul der Verein. Staaten zu Amoy, China, Anderson, berichtet über ein bedeutendes Unternehmen amerikanischer Kapitalisten, das chinesische Reich von dort aus mit Düngemitteln zu versorgen. Nach Ansicht des Konsuls bietet China ein geradezu unbegrenztes Absatzfeld für gute und billige Düngematerialien. Er schreibt:

Es ist Aussicht vorhanden, daß gewisse amerikanische Interessenten, welche von den Philippinen aus arbeiten, ein ausgedehntes Geschäft mit Düngemitteln längs der südlichen chinesischen Küste begründen werden. Vertreter, welche die Verhältnisse

an Ort und Stelle untersucht haben, sind der Ansicht, daß außergewöhnlich günstige Bedingungen für einen umfangreichen und erfolgreichen Geschäftsbetrieb vorhanden sind. Wahrscheinlich wird die Gesellschaft sich in Hongkong inkorporieren lassen, da die dortigen Gesetze günstigere Satzungen ermöglichen, als in den Verein. Staaten erlangt werden können, der Geschäftsbetrieb selbst wird aber hauptsächlich von amerikanischen Kapitalisten kontrolliert werden.

Das Feld für Düngemittel, fährt der Konsul dann fort, ist in China unbegrenzt. Tatsächlich hat das gegenwärtig unter Kultur befindliche Land vielleicht 2000 Jahre lang unter einer und derselben Ausbaumethode und zwar der intensivsten Art gestanden, manche Distrikte natürlich noch viel länger.

Die Chinesen haben ihre besonderen Methoden, ihren Boden zu düngen, und, wenn man ihre Mittel und Lage in Betracht zieht, haben sie vielleicht das beste getan, was sie tun konnten. Die Zunahme medizinischer Kenntnisse zwingt indessen, die alten Methoden, wenn aus keinem anderen Grunde, so doch zwecks Verhütung des Typhus aufzugeben, und die Vorteile moderner Düngemittel werden mehr und mehr anerkannt. Gegenwärtig verwenden die Chinesen alles mögliche für Düngezwecke. Das hauptsächlichste kommerzielle Düngemittel besteht in Bohnenkuchen. Aus dem Hafen von Niuchwang allein wird alljährlich für 5 Mill. Doll. Gold Bohnenkuchen verschifft, größtenteils nach Küstenplätzen des südlichen Chinas. In dem H a n d e l zu Amoy, Swatow und ähnlichen Küstenhöfen bildet er einen der hauptsächlichsten Versandartikel nach dem Inneren des Landes.

Neben dem in China selbst verbrauchten Bohnenkuchen sind noch jährlich für ungefähr 3 800 000 Doll. Gold ausgeführt, zumeist nach Japan; im vergangenen Jahre hat indessen der Export nach dort sehr unter dem Kriege gelitten.

Andererseits importiert China bereits gegenwärtig erhebliche Mengen Düngemittel: Dungkuchen (massure cake), Kali, Nußkuchen und andere Stoffe, deren Wert sich auf nahezu 25 000 Doll. Gold stellt, wozu noch die Einfuhr von Bohnenkuchen kommt, die sich für Amoy allein im vergangenen Jahre auf 900 000 Doll. gestellt hat.

Wenn der Konsul hinzufügt, daß die Chinesen das oben erwähnte amerikanische Unternehmen bereits mit günstigen Augen betrachten, so beweist dies, daß der Bericht geschrieben war, bevor der chinesische Boykott über amerikanische Waren ausgesprochen wurde. Bekanntlich ist die Einwanderung von chinesischen Kulissen in den Vereinigten Staaten bereits seit längerer Zeit untersagt. Trotzdem ist es vielen chinesischen Arbeitern auf die eine oder andere Weise gelungen, den Grenzbehörden ein Schnippchen zu schlagen, sieht doch in unserem Auge ein Chinese ebenso aus wie der andere. In letzter Zeit sind nun von den amerikanischen Einwanderungsbehörden schärfere Maßregeln ergriffen worden, um einer ferneren Einschmuggelung von bezopften Arbeitern vorzubeugen. Unglücklicherweise hat man dabei wiederholte Mißgriffe gemacht, indem man auch Chinesen, welche sich lediglich zum Studieren oder, um handelsgeschäftliche Verbindungen anzuknüpfen, in den Vereinigten Staaten aufhielten, wieder per Schub über die Grenze beförderte oder ihnen wenigstens unangenehme Scherereien verursachte.

Als Erwiderung hierauf hat eine Anzahl einflußreicher Geschäftleute in China eine Bewegung eingeleitet, welche darauf hinzielt, die aus den Vereinigten Staaten eingeführten Waren zu boykottieren, sowie überhaupt alle geschäftlichen Verbindungen mit diesem Lande abzubrechen. Als Zentrum dieses Boykotts darf Shanghai angesehen werden. Mitte August wurde von dort nach hier berichtet, daß infolge des Boykotts der ganze Handelsverkehr ins Stocken geraten sei, auch richte sich die Bewegung schon nicht mehr allein gegen amerikanische, sondern auch gegen europäische Waren, was die japanischen Geschäftleute natürlich auszunutzen verstanden. Generalkonsul R o -

g e r s sandte unterm 10. August an das Staatsdepartement in Washington eine diesbezügliche Depesche, die mit den Worten schloß: „Alle unsere Interessen sind affiziert, und die Vertreter anderer Nationen hegen Befürchtungen“. Man hat diese Worte dahin ausgelegt, daß die Bewegung überhaupt sich zu einer fremdenfeindlichen zu entwickeln drohe.

Der Boykott ist auch nicht auf China beschränkt geblieben, vielmehr haben sich ihm die in Japan, auf den Hawaii-Inseln und den Philippinen angesessenen chinesischen Geschäftleute angeschlossen. So wurde aus Yokohama gemeldet, daß die dort befindlichen Chinesen beschlossen hätten, keine amerikanischen Waren zu handeln, keine amerikanischen Frachtdampfer zu benutzen und mit amerikanischen Versicherungsgesellschaften und Banken keine Geschäfte zu machen; auch hätten sie für Zuwendungen empfindliche Geldstrafen vereinbart.

Wie aus Washington berichtet wird, hat die Regierung beschlossen, den früheren Gesandten der Vereinigten Staaten in China, Mr. Conger, als Spezialbevollmächtigten nach dort zu senden, um, wenn möglich, eine Schlichtung der Verhältnisse herbeizuführen.

Während so der amerikanische Außenhandel mit Ostasien einen empfindlichen Stoß erhalten hat, rückt das drohende Gespenst eines Z o l l k r i e g e s mit Deutschland immer näher; ihn abzuwenden, wie überhaupt bessere Handelsbeziehungen insbesondere mit den europäischen Ländern zu schaffen, hat die in den Tagen vom 16.—18./8. in Chicago abgehaltene „N a t i o n a l R e c i p r o c i t y C o n f e r e n c e“ bezweckt.

Die Einladung zu dieser Konferenz war außer von einer Anzahl von Viehzüchtervereinen und dem Nationalverband der Kornzüchter von dem Board of Trade in Chicago, der Chicago Commercial Association, Illinois Manufacturers Association und der National Association of Agricultural Implement and Vehicle Manufacturers unterzeichnet. Zu den zahlreichen Organisationen, welche sich für Reziprozität und für die Bestrebungen dieser Konferenz aussprachen, gehörten u. a. die Handelskammer des Staates Neu-York, die hiesige Produktenbörse und die Merchants Association of New-York. Namentlich von der letztgenannten Körperschaft wurde bereits monatlang vorher eine lebhafte Propaganda gemacht. So versandte sie unterm 14./7. ein Zirkular, in welchem die Situation in treffender Weise wie folgt dargelegt wurde:

„Bedeutende Veränderungen haben in den Tarifsystemen von nahezu allen kontinentalen Nationen Europas entweder bereits Platz gegriffen oder werden demnächst dadurch Platz greifen, daß diese Länder hohe Einfuhrschutzzollsätze entweder schon angenommen haben oder anzunehmen gedenken. Neben dieser markierten Erhöhung der Zollsätze haben die meisten dieser europäischen Nationen ein doppeltes Tarifsystem angenommen, unter welchem sie einen Maximum- oder Generaltarif für gewöhnliche Einfuhren und Minimum-, besondere oder konventionale Tarifzölle solchen Nationen gegenüber anwenden, welche ihnen gegenseitige Zugeständnisse in ihren Zollsätzen machen: der Unterschied der Maximum- und Minimumzollsätze beträgt von 15—75%.

Das Resultat dieser neuen, von den europäischen Ländern angenommenen Zolltarifsysteme wird für den Außenhandel der Vereinigten Staaten ein äußerst verderbliches sein. Neben den hohen und prohibitiven Zollsätzen für Einfuhren aus den Vereinigten Staaten werden unsere Erzeugnisse mit der scharfen Konkurrenz anderer Nationen, welchen die Minimaltarifsätze eingeräumt sind, zu kämpfen haben.

Die sehr ernste Situation, welcher der Außenhandel der Vereinigten Staaten gegenübersteht, läßt sich verstehen, wenn man berücksichtigt, daß unsere gesamten Ausfuhren nach Europa in dem Fiskaljahr 1904 die Summe von 1075 Mill. Doll. überstiegen haben, was mehr als $\frac{2}{3}$ unserer ganzen Ausfuhr ausmacht. Großbritannien, das über die Hälfte dieser Ausfuhren nach Europa erhält, wird unter seinem gegenwärtigen Tarifsystem gegen unseren Handel keine Schranken errichten, es sei denn, die von Mr. Chamberlain betriebene Agitation erweist sich als erfolgreich. Deutschland (nach Großbritannien unser bester Kunde), das für 215 Mill. Doll. unserer Ausfuhren empfängt; Frankreich mit 65 Mill. Doll.; Italien mit 35 Millionen Doll. und die Schweiz, Rußland, Österreich-Ungarn und kleinere kontinentale Länder werden viele unserer Ausfuhren durch die Erhebung der hohen Zollsätze ausschließen. — —

Es folgt dann eine lange Liste der hauptsächlichen Ausfuhrartikel, welche alle durch die bevorstehenden Zollveränderungen schwer betroffen werden, und dann heißt es weiter:

„Der neue Zolltarif des deutschen Reiches, welches in der ersten Hälfte des Jahres 1906 in Kraft tritt, verdoppelt nicht nur viele der Zollsätze für unsere Hauptausfuhrartikel, sondern wird uns auch durch die mit einer Anzahl europäischer Nationen abgeschlossenen Gegenseitigkeitsverträge in eine noch ungünstigere Lage versetzen.

Das gleiche Verhältnis wird uns binnen kurzem in Österreich-Ungarn begegnen, wo, wie man erwartet, der entworfene neue Tarif demnächst angenommen werden wird. Als ein Beispiel für die verderbliche Wirkung dieser neuen hohen Zolltarifsätze für die Ausfuhren aus den Vereinigten Staaten mag es genügen, das Kottonöl zu erwähnen, wofür der Zoll vervierfacht werden wird. Dadurch wird unsere Kottonölausfuhr nach jenen Ländern ruiniert werden.

Rußland hat im Jahre 1901 als Erwiderung auf den von den Vereinigten Staaten für russischen Zucker erhobenen Zuschlagszoll seine Zollsätze für unsere Ausfuhren um 50—100% erhöht und hat jetzt einen Normaltarif angenommen, welcher diese Vergeltungszollsätze erhöht und zweifellos unseren Ausfuhrhandel mit jenem Lande vollständig unterbinden wird. Unsere gesamten Ausfuhren nach Rußland betragen im Jahre 1904 31 200 000 Doll. gegenüber Einfuhren für 2 200 000 Doll.

Die französische Republik hat nach der Annahme des Mac Kinleytarifgesetzes einen hohen Maximalschutzzolltarif und einen Minimaltarif mit dem Ergebnis angenommen, daß während der letzten 6 Jahre unsere Ausfuhren nach Frankreich keine Zunahmen aufweisen, ausgenommen in einigen unbedeutenderen Artikeln, für welche

Frankreich den Vereinigten Staaten Zollreduktionen als Entgelt für gewisse geringe Reduktionen eingeräumt hat, welche die Vereinigten Staaten gemäß Abschnitt 3 des Dingleytarifgesetzes gewährt haben; es ist bemerkenswert, daß unsere durch diesen Gegenseitigkeitsvertrag berührten Ausfuhren nach Frankreich von 1898—1903 um 46% gestiegen sind.

Italien hat uns auf Grund seines Minimaltarifs Reduktionen für eine beschränkte Zahl Ausfuhrartikel mit dem gleichen Ergebnis, wie in Frankreich, gewährt; so zwar, daß unsere Ausfuhr dieser wenigen Artikel eine sehr bedeutende Zunahme zeigt, während unsere Ausfuhr von solchen Artikeln, welche den Maximalsätzen unterworfen sind, nicht wesentlich gestiegen ist.

In der Schweiz, die stets ein guter Kunde der Vereinigten Staaten gewesen ist, werden wir den Maximalzollsätzen des neuen Tarifs, welcher binnen kurzem in Kraft treten wird, unterworfen werden. —

Es scheint uns, daß die Zeit jetzt für die Vereinigten Staaten gekommen ist, eine Politik gegenseitiger Handelsvereinbarungen einzuschlagen. —

Die vorstehend wiedergegebenen Tatsachen und die daran geknüpften Schlüssefolgerungen bildeten auch die Quintessenz der zahlreichen auf der Chicagoer Konferenz gehaltenen Reden. Es mag darauf hingewiesen werden, daß die Frage, ob Schutzzoll oder Freihandel an sich darin unberührt geblieben ist, vielmehr bildete das Bestreben, Mittel und Wege zu finden, um in günstigere Handelsbeziehungen mit dem Auslande zu treten, die Basis der Verhandlung.

Auf der Konferenz waren ungefähr 200 landwirtschaftliche, industrielle und kommerzielle Körperschaften vertreten, ferner beteiligten sich die Gouverneure mehrerer Staaten, zahlreiche Kongreßmitglieder, Politiker usw.

Es wurde die nachstehende Resolution angenommen:

„Die National Reciprocity Convention, als Vertreterin von mehr als 200 landwirtschaftlichen, kommerziellen und industriellen Assoziationen der Vereinigten Staaten, gibt hiermit die folgende Erklärung ab:

In Erwägung, daß die landwirtschaftlichen, Fabrik- und andere Industrien dieses Landes sich in solchem Maße ausgedehnt haben, daß sie für den Absatz ihrer sämtlichen Erzeugnisse sich nicht länger auf den inländischen Markt verlassen können, und in Erwägung, daß die gegenwärtige kommerzielle Haltung der Vereinigten Staaten, zum großen Teil infolge davon, daß sie die Gegenseitigkeitsbestimmungen von Abschnitt IV des Dingleygesetzes nicht zur Ausführungen bringen, gegen ausländische Nationen gerichtet ist, deren „good will“ wir wünschen, und auf die wir uns bisher als Käufer für unsere überschüssigen Erzeugnisse verlassen haben, beschließen wir:

1. Daß diese Versammlung, unter Anerkennung des Schutzprinzipes als der feststehenden Politik unseres Landes, gegenseitige Zugeständnisse mittels eines doppelten oder Maximal- und Minimaltarifes als die allein zweckmäßige Methode befürwortet, um die gespannte Situation, welcher wir uns gegenwärtig gegenübersehen, zu verbessern.

2. Daß die Frage der Zollskalas und -sätze,

welche bei solchen gegenseitigen Zugeständnissen zu erwägen ist, am besten durch Vorschläge einer permanenten Tarifkommission erledigt wird, welche von dem Kongreß einzusetzen und von dem Präsidenten zu ernennen ist und aus volkswirtschaftlichen, industriellen und kommerziellen Sachverständigen bestehen soll.

3. Daß es die Meinung dieser Versammlung ist, daß unser gegenwärtiger Tarif reichliche Gelegenheit für solche Zugeständnisse, ohne Schaden für Industrie, Handel und Arbeitslöhne, darbietet.

4. Daß wir dem Kongreß möglichst schleunige Maßnahmen dringend empfehlen.

Wir empfehlen, daß eine permanente Organisation unter dem Namen der American Reciprocal Tariff League gebildet, und daß ein Ausschuß von 15 Mitgliedern durch den Vorsitzenden ernannt werde, mit der Ermächtigung, sich zu organisieren um das Werk, zu dem wir uns versammelt haben, fortzusetzen. — — “

Die Arbeit dieses Fünfzehnerausschusses wird sich jedenfalls hauptsächlich darauf richten, die Kongreßmitglieder in einer jener Resolution günstigen Weise zu stimmen. In wieweit dies Erfolg haben wird, muß die Zukunft lehren, ebenso auch, ob sich die Washingtoner Regierung in ihrem weiteren Verhalten durch die Versammlung beeinflussen lassen wird. Einen Vertreter hatte sie nicht nach Chicago entsandt.

D.

Baku. Ich hatte bereits Gelegenheit, auf die herrschende **Naphtakrisis** und auf die wegen Mangels an Brennstoff bedrängte Lage der Eisenbahnen, Schiffahrtsgesellschaften und der verschiedenen Industrien hinzuweisen. Die erhoffte Tarifermäßigung für Kerosin auf der transkaukasischen Bahn, ist bis jetzt noch nicht bewilligt worden. Die vom 21.—25. Juli alten Stils in St. Petersburg unter dem Vorsitz des Gehilfen des Finanzministers tagenden Beratungen konnten natürlich nicht Resultate haben, welche eine sofortige Abhilfe der Krisis versprachen. Hervorgehoben zu werden verdient, daß als Hauptursache für die verminderte Naphtaausbeute die hier herrschenden Unruhen konstatiert wurden. Wenn auch ein Rückgang in der Ergiebigkeit der Naphtaländerien vorhanden ist, so könnte er keinesfalls ein derartiges Defizit bewirken. Es wurde darauf hingewiesen, daß von den drei Hauptabnehmern flüssigen Brennstoffs, Eisenbahnen, Schiffahrt und Industrie, um der herrschenden Krisis abzuhelfen, am leichtesten die ersten zum festen Brennstoff übergehen könnten. Von Seiten des Ministeriums der Wegekommunikationen wurde jedoch eingewandt, daß die Kronseisenbahnen bis zur Eröffnung der nächstjährigen Schiffahrtsperiode bereits versorgt seien, daß ein Ersatz von flüssigem Brennstoff durch festen nicht für alle Eisenbahnen möglich sei, und daß die zulässige Ersparnis an flüssigem Brennstoff im Maximum 1,6—2 Mill. Met.-Ztr. betragen würde, was einen nur geringen Effekt haben würde. Für die Schiffahrt wurde ein derartiger Übergang als nicht ausführbar erachtet. Den Industrien würde es zwar nicht schwer fallen, festen Brennstoff zu verwenden, wodurch bis 16,4 Mill. Met.-Ztr. im Jahr disponibel würden, doch könnten sie sich zu diesem Schritt erst entschließen, wenn die recht-

zeitige Zustellung von Kohle garantiert werden könnte. Wenn auch die Ergiebigkeit der russischen Kohlenlager die erforderliche Ausbeute gewährleistet, so sind die Eisenbahnen nicht imstande, die gewünschte Menge rechtzeitig an den Ort des Verbrauchs zu transportieren. Angesichts dessen, daß beim Transport aus den baltischen Häfen ein Mangel an Waggons sich nicht fühlbar macht, hat das Finanzministerium als zeitweilige Maßregel ausländische Kohle zur zollfreien Einfuhr zugelassen. Auf die übrigen Punkte der Verhandlungen einzugehen, erscheint überflüssig, um so mehr, da die Lage in Baku nunmehr nach den blutigen Augusttagen eine derartige geworden ist, daß nur durchgreifende Reformen, welche das Übel an der Wurzel fassen, der kranken Industrie aufhelfen können.

In welch furchterlicher Weise die rohen Instinkte zweier Rassen zutage getreten sind, ist genugsam durch Zeitungsartikel bekannt geworden, der vorliegende Bericht kann sich nur auf die verheerenden Wirkungen der Katastrophe auf die hiesige Industrie beschränken. Eine genaue Feststellung der Verluste ist zurzeit noch nicht möglich, sie sollen nach Angabe des statistischen Bureaus des Verbandes der Naphtaindustriellen ca. 27 Mill. Rubel betragen. So groß der Schaden auch ist, die weitverbreitete Nachricht von einer „Vernichtung“ der Bakuer Naphtaindustrie ist als unbegründet zurückzuweisen. Die Fabriken, welche sich mit der Verarbeitung der Naphta beschäftigen, haben überhaupt nicht gelitten, von vorhandenen Vorräten ist, wenn man von zwei geringfügigen Grubenbränden absieht, im Fabriksrayon nichts vernichtet worden. Der Schaden in den Bohrorten ist allerdings kolossal, kann aber von den größeren, kapitalkräftigen Firmen bald wieder repariert werden. Ein ungefähres Bild der Verluste dürfte folgende Zusammenstellung geben. Die Zahl vor der der Katastrophe im Betriebe befindlichen Bohrtürme betrug:

	Davon unver- sehrt geblieben	Mithin ab- gebrannt
In Balachany . .	625	32% = 200
„ Ssabuntschi . .	522	33% = 206
„ Romania . .	186	55% = 102
„ Bibi-Eibat . .	179	40% = 72
		107

Ein fertiges Bohrloch kostet ca. 75 000 Rubel. Da die Annahme berechtigt ist, daß bei der Katastrophe die Bohrlöcher selbst nicht gelitten haben, so wäre der Materialschaden für einen Bohrturm mit Maschinen und Utensilien mit 10 000 Rubeln anzusetzen. Die übrigen abgebrannten Bohrtürme — es sollen im ganzen ca. 2000 sein — repräsentieren einen viel geringeren Wert, da viele von ihnen wegen Unergiebigkeit schon aufgegeben waren.

Größer als der erlittene Materialschaden ist der indirekte, der dadurch entsteht, daß auf viele Monate hinaus die Naphtagewinnung — augenblicklich ist sie nahezu ganz eingestellt — sehr beschränkt sein wird. Wie empfindlich dieser Schaden nicht nur für die Naphtaindustriellen, sondern auch für ganz Rußland ist, braucht nicht erst betont zu werden. Gleich nach den berichtigten Augusttagen haben die hiesigen Industriellen nicht versäumt, dem Finanzminister eine Denkschrift einzureichen, welche, an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig lassend, grelle Streiflichter auf die

hiesigen Zustände wirft, u. a. die Schutzlosigkeit von Leben und Eigentum hervorhebt. Zugleich wird eine Reihe von Maßnahmen zur endgültigen Sicherstellung der Industrie vorgeschlagen. Das Finanzministerium ist bereit, seinerseits alles nur Mögliche zu tun, um der Industrie aufzuhelfen. Augenblicklich sind in St. Petersburg Verhandlungen im Gange, welche hoffentlich der Bakuer Naphtaindustrie nunmehr eine ungestörte Entwicklung möglich machen werden. *L. B.*

Wien. In der kürzlich eröffneten Kunstsiedefabrik in Sarvar ereignete sich eine Explosion, welche den Spinnereitrakt und Zugänge zerstörte; die dort befindlichen Arbeiter, etwa 40 an der Zahl, wurden teils getötet, teils lebensgefährlich verletzt.

Die Firma Gebrüder Kammer, die im Vorjahr in Budapest-Köbanya eine mechanische Baumwollweberei errichtet hat, erweitert dieselbe durch eine Lohnappreturbleiche und Färberrei, durch die eine Veredelungsproduktion von 18 Mill. Meter erreicht werden soll.

Die Salpetersäure-Industriegesellschaft in Gelsenkirchen beabsichtigt, in Innsbruck eine Fabrik zu errichten zur Erzeugung von Salpetersäure durch elektrischen Strom nach dem Verfahren des Ingenieurs Pauling.

Der österreichische Verein für chemische und metallurgische Produktion in Aussig, weist für das Geschäftsjahr 1904/1905 für die Fabriken in Aussig, Kralup, Ebensee und Maros-Ujvar einen Gewinn von 1 093 188 Kr. aus und verteilt eine Gesamtdividende von 12%. Der Verein stiftete anlässlich seines im nächsten Jahre stattfindenden 50 jährigen Bestehens 250 000 Kr. seinen Angestellten für Versorgungszwecke. — Beabsichtigt ist die Errichtung einer neuen Ammoniaksofadafabrik in Gemeinschaft mit den Herren Solvay & Co. Zu diesem Zwecke wurde das Aktienkapital von 6 auf 8 Mill. Kr. erhöht (vgl. S. 1723).

Ein parlamentarisches Subkomitee befürwortete die Angliederung der Bergbauagenden an das Handelsministerium unter Beibehaltung der Vereinigung der Bergbehörden mit den Staatsmontanwerken und forderte die Anstellung ständiger chemischer Technologen in der Gewerbesektion des Handelsministeriums.

Das Eisenwerk in Ozd projektiert eine neue Hochofenanlage. Dieselbe wird die Erze des Sajoer Tales verhüten und das erblasene Roheisen im flüssigen Zustande der Martinshütte zuführen. Mit der Inbetriebsetzung der neuen Hochöfen werden die Sajotaler Öfen ausgeblasen und die Roheisenproduktion in Likér reduziert.

Der gegenwärtige Stand der seit einem Jahre durch die Kroatische Montan A.-G. in Agram vorgenommenen Schürarbeiten auf Braunkohle an der kroatisch-krainischen Grenze wird folgendermaßen dargestellt: Bisher sind bei der Bergbauphantmaschaft in Agram für das genannte Kohlengebiet im ganzen 47 Freischürfe angemeldet. Davon gehören einem heimischen Konsortium 7, der Kroatischen Montan-A.-G. dagegen die übrigen 40 Freischürfe. Die Qualität der Kohle soll für Industriezwecke vollkommen entsprechen; als Beweis hierfür

gilt der Umstand, daß die Agramer Ziegeleien und eine nahegelegene, seither aber aufgelassene Glashütte, bis vor zwei bis drei Jahren geraume Zeit hindurch mit Kohle aus einem in der Luftlinie kaum 1 km entfernten Bergwerke heizten. Letzteres mußte jedoch aus Mangel an günstigen Kommunikationsmittel aufgelassen werden. Dieser Tage weilte ein Professor der Aachener techn. Hochschule behufs genauer Untersuchung des gesamten Kohlengebietes in Agram; von dessen Gutachten wird der fernere Verlauf der Förderungsarbeiten und die weitere Gestaltung des Finanzierungsprojektes abhängen. Nicht uninteressant mag die Erwähnung der Entdeckung von halbverschütteten Schächten sein, die aus der Hälfte des vorigen Jahrhunderts herrühren dürften.

Das Unterrichtsministerium legte dem Abgeordnetenhaus ein Exposé über die bauliche Ausgestaltung der Hochschulen vor, in welchem für ein chemisches Institut an der technischen Hochschule in Wien 1,2 Mill., in Prag (deutsch) 2 Mill., in Prag (tschechisch) 1 Mill. und in Lemberg 1 Mill. Kronen vorgesehen ist.

Die neue Petroleumraffinerie der Vacuum Oil Comp. in Dzieditz soll bereits im Monat Januar den Betrieb aufnehmen. Die neue Raffinerie, die dasselbe Unternehmen in Ungarn in Almas-Füzitö errichtet, ist im Bau begriffen. Die Fabrik wird in großem Stil angelegt; es wurden für das Etablissement bei den Resiczaer Werken der österreichisch-ungarischen Staatsbahngesellschaft 72 Reservoirs für den Preis von 700 000 Kronen bestellt. — Eine interessante ungarische Gründung ist ein neues Unternehmen, das in Fiume von der Apollo-Mineralölfaabrik ins Leben gerufen wurde. Diese wird in gewisser Hinsicht die Petroleumindustrie in neuen Bahnen lenken. Die Amerikaner versenden gegenwärtig das Petroleum nicht mehr in Fässern, sondern in sogenannten Eisenkassetten, die der früheren Verpackung gegenüber große Vorteile bieten. Die Apollofabrik errichtet nun in Fiume eine sogenannte Eisenkassettenfabrik, in der sie die Kassetten bloß für eigenen Gebrauch herstellen wird.

Das Ministerium des Innern hat, veranlaßt durch häufige Brandkatastrophen in Zelluloidbetrieben, eine Enquete einberufen, um die Fragen über die Gefährlichkeit des Zelluloids und über geeignete Maßregeln zur Verhütung diesbezüglicher Gefahren zu erörtern. Die Selbstentzündlichkeit durch Erwärmung von außen, und die Möglichkeit der spontanen Zersetzung des Zelluloids durch Erwärmung wurde vielfach zu gegeben. Desgleichen ergab sich eine Übereinstimmung bezüglich der Gefährlichkeit der Staubanhäufung in den Werkstätten. Die Frage, ob in einer zu hohen Nitrierung der Zellulose eine Vermehrung der Gefahr gelegen sei, wurde verneint. Eine erhöhte Feuergefährlichkeit ist auch durch längeres Lagern von Zelluloidprodukten und dadurch verursachte Verminderung des Kampfergehaltes nicht begründet.

Massives Zelluloid ist gegen Schlag und Stoß äußerst unempfindlich, wird selbst in heißen Zustände durch Pressen unter hohem Druck nicht zersetzt und erweist sich auch gegen Rei-

bungen auf dem Transport sehr widerstandsfähig. Zur Verhütung der Gefahren aus der Ansammlung von Staub und Abfällen bestehen in größeren, gut geleiteten Betrieben zweckmäßige Vorkehrungen. In kleineren Betrieben, insbesondere bei der Heimarbeit, sind aber in dieser Beziehung unleugbare Übelstände vorhanden. Das Quantum Zelloid, das künftig in Werkstätten, die mit Wohnungen verbunden sind, eingelagert werden darf, wurde mit 500 kg für größere und mit 50 kg für kleinere Betriebe festgesetzt. Für größere Quantitäten müssen eigene Lagerräume geschaffen werden. In den Kreisen der Experten aus dem Fabrikantenstande wurde die Gründung eines ganz Österreich umfassenden Konsortiums aller Zelloidinteressenten beschlossen, unter dem Titel „Zentralvereinigung“. N.

Rom. Anlässlich der in den Monaten September und Oktober 1905 in Cuneo (Piemont) stattfindenden landwirtschaftlichen Ausstellung wird eine internationale Konkurrenz von Motoren, die mit denaturiertem Alkohol betrieben werden, veranstaltet werden.

Budapest. Der ungarische Finanzminister hat verfügt, daß in Oberungarn zehn mit Dampfkraft betriebene Spiritusraffinerien errichtet werden.

Tokio. Die Vereinigten Handelskammern beschlossen, an die Regierung eine Denkschrift zu richten, in welcher zahlreiche auf Förderung von Handel, Industrie und Finanzwesen berechnete Maßnahmen empfohlen werden. Die Hauptpunkte sind: Ernennung von staatlichen Handelsagenten, Schaffung von schwimmenden Ausstellungen mit Mustern und einem Museum zum Besuch fremder Häfen, Zollvereinigung von Korea und rascher Ausbau des Eisenbahnnetzes und Errichtung einer japanischen Bank.

An den **technischen Hochschulen Deutschlands** waren diesen Sommer 100 Damen als Hörerinnen zugelassen, und zwar 25 in Braunschweig, 21 in Stuttgart, 19 in Berlin, 13 in Darmstadt, 10 in München, 5 in Hannover, 4 in Dresden und 3 in Karlsruhe; bei Aachen und Danzig findet sich keine Angabe, dort werden wohl keine Damen eingeschrieben gewesen sein.

Handelsnotizen.

Düsseldorf. Der Versand des Stahlwerksverbands in Produkten A betrug im September 170 815 t Halbzeug (i. V. 144 953 t), 133 868 t Eisenbahnmateriale (i. V. 85 564 t), Formeisen 146 079 t (i. V. 121 892 t).

Nach den Ermittlungen des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller betrug im Monat September die Roheisenerzeugung in Deutschland und Luxemburg 953 780 t gegen 968 323 t im August 1905 und 833 578 t im September 1904. Der Rückgang der Erzeugung beträgt fast 15 000 t und verteilt sich auf Thomasroheisen und Bessemereisen, während die übrigen Eisenarten eine Zunahme aufweisen.

Dortmund. In nächster Zeit findet eine Aufsichtsratssitzung der Gelsenkirchener

Bergwerks-A.-G. statt, in welcher über den Erwerb eines Schiffahrtsunternehmens und die Ausgabe von neuen Aktien und Schuldverschreibungen beschlossen werden soll.

Köln. Der Verwaltungsrat der Rio Tinto - gesellschaft hat für das erste Halbjahr eine Dividende von 40 S. gegen 32 $\frac{1}{2}$ S. im Vorjahr auf die gewöhnlichen Aktien erklärt, was bei dem jetzigen Preise der Aktien einer Verzinsung von 6 $\frac{1}{8}\%$ entspricht.

Die Verschiffung von Pyriten nach England und dem Festlande wird diejenige des Vorjahres übertreffen, ebenso ist der Verbrauch der Vereinigten Staaten größer. Der Kupfergehalt der versandten Pyrite war höher, auch hat der Verbrauch kupferfreier Pyrite bedeutend zugenommen. Die Lage des Kupfermarktes war im Berichtsabschnitt sehr günstig und alles deutet darauf hin, daß die besseren Preise anhalten werden. Die Gesellschaft wird 50 000 neue Aktien ausgeben.

Letmathe. Dem Geschäftsbericht des Märkisch-Westfälischen Bergwerkvereins für 1904/05 entnehmen wir die folgenden interessanten Ausführungen: Im Jahre 1904/1905 bewegte sich die Notierung für Rohzink vom Beginn des Berichtsjahres ab in steigender Richtung und erreichte im Januar ihren Höhepunkt; die Monate Februar und März brachten Abschwächungen, von wo ab sich die monatlichen Durchschnittsnotierungen auf ziemlich gleicher Höhe hielten. Die Londoner Notierung war im Jahresdurchschnitt 47,33 M (i. V. 42,57 M) pro 100 kg. Die Nachfrage nach Zink war stetig, dementsprechend hat sich auch der Verkauf vollzogen.

Manheim. Die Hauptversammlung der Deutschen Steinzeugwarenfabrik Friedrichsfeld genehmigte die Erhöhung des Aktienkapitals auf 2,5 Mill. Mark. Der Vorstand teilte mit, daß wieder eine Dividende von 14% zu erwarten sei.

Der Aufsichtsrat der Tonwarenindustrie zu Wiesloch nimmt für das laufende Jahr 9% Dividende in Aussicht. Wegen andauernder starker Nachfrage nach den Produkten der Gesellschaft sollen die Betriebseinrichtungen erweitert werden.

Basel. Die Gesellschaft für chem. Industrie wird für 1904/05 12% Dividende zahlen, die Baseler chemische Fabrik 7% gegen 5% i. V.

Hamburg. Die Preiskonvention zwischen den unterelbischen und hannoverschen Zementfabriken ist nach den letzten Verhandlungen gesichert. Für 1906 ist dabei eine vorsichtige Preiserhöhung in Aussicht genommen.

Harburg. Der Geschäftsbericht der Vereinigten Gummiwarenfabriken Harburg-Wien, bezeichnet das verflossene Betriebsjahr als das schwierigste, das die Industrie bis jetzt zu überwinden hatte. Die Aussichten für die Zukunft erscheinen daher wenig günstig, wenn es nicht gelingt, Verkaufspreise durchzuholen, die den verschiedenen Fabriken eine angemessene Rente sichern. Der Reingewinn der Gesellschaft beträgt 850 522 M (i. V. 1 034 508 M) und läßt die Verteilung einer Dividende von 12 $\frac{1}{4}\%$ (wie i. V.) zu.

H a n n o v e r. Die Vereinigten Gummiwarenfabriken Harburg-Wien haben mit dem 20./10. ihre Verkaufspreise für technische Gummierezeugnisse um 10% erhöht, nachdem die Continental Caoutchouk & Guttapercha Company schon früher die gleiche Preiserhöhung angekündigt hatte.

H a n n o v e r. In der außerordentlichen Hauptversammlung des Kalisalzwerkes Jessenitz erklärte der Vorsitzende, die Entwicklung sei im laufenden Jahre sehr günstig. Der Absatz habe zugenommen und die Dividende werde wahrscheinlich höher als im Vorjahr (4%) ausfallen, besonders, wenn die günstige Gestaltung der Verhältnisse anhalte.

Bei der G e w e r k s c h a f t K a i s e r o d a verlief der Betrieb im 3. Vierteljahr ohne jede Störung. Seit 1./1. 1905 betrug der Überschuß 770 072 M gegen 575 214 M im Vorjahr.

Die G e w e r k s c h a f t J u s t u s I Volprie-hausen, will sich in eine A.-G. umwandeln, indem für den Kux 4000 M Aktien zur Ausgabe gelangen, ferner sollen noch 1 000 000 Mark weitere Aktien geschaffen werden, so daß das Kapital 5 Mill. M betragen soll. — Der Betriebsgewinn in der ersten Hälfte des laufenden Jahres betrug 357 396 M gegen 324 101 M in 1904. Für das ganze laufende Jahr wird der Betriebsgewinn etwa 900 000 M betragen.

B r a u n s c h w e i g. In S c h ö n i n g e n bei Braunschweig beabsichtigt ein Konsortium, wie uns von dort gemeldet wird, eine g r o ß e c h e m i s c h e F a b r i k zu bauen, die hauptsächlich die Produkte der dortigen herzoglich braunschweigischen Saline verarbeiten soll. Die Fabrik soll an der Ohrelebener Chaussee errichtet werden. Wie verlautet, wird mit dem Bau bereits im kommenden Frühjahr begonnen werden. Die neue Fabrik soll mehrere hundert Arbeiter beschäftigen können.

B e r l i n. Im September 1905 betrug die R ü b e n v e r a r b e i t u n g 5 452 636 dz (i. V. 695 527 dz), woraus nach Abzug von 59 742 dz (i. V. 174 611 dz) Zuckereinwurf 571 976 dz (59 904 Doppelzentner) R o h z u c k e r gewonnen wurden; mithin beträgt die Ausbeute 10,49%. Die Ausfuhr von inländischem Zucker in Rohzuckerwert betrug im September 306 425 dz (492 065 dz). Der Inlandsverbrauch berechnet sich auf 803 700 dz (968 087 dz). — Die B r a n n t w e i n e rzeugung betrug im deutschen Steuergebiet im September 1905 121 526 hl (i. V. 102 008 hl). Zur steuerfreien Verwendung wurden abgelassen 138 802 hl (111 786 Hektoliter), davon 102 994 hl (69 623 hl) vollständig denaturiert. Nach Versteuerung wurden in den freien Verkehr gesetzt 189 127 hl (206 895 hl) und mit Anspruch auf Steuerfreiheit 698 hl roher und gereinigter Branntwein und 1509 hl Branntwein erzeugnisse ausgeführt. Unter Steuerkontrolle verblieben Ende September 393 836 hl (260 668 hl).

B e r l i n. Die deutschen D y n a m i t - G e - s e l l s c h a f t e n sind mit Rücksicht auf die neue Polizeiverordnung, betreffend den Verkehr mit Sprengstoffen, welche an die Verpackung von Patronen usw. strengere Anforderungen stellt, dahin vorstellig geworden, daß sie in ihren Magazinen, noch große Mengen Sprengstoff in der bisher vor-

geschriebenen Packung vorrätig hätten, deren Räumung bis zum Tage des Inkrafttretens der neuen Bestimmungen nicht durchführbar sei. Die zuständigen Minister haben darauf, in Anerkennung der sich hieraus für die Sprengstoffindustrie ergebenden Schwierigkeiten, genehmigt, daß die bezeichneten Stoffe bis zum 1./1. 1906 auch noch in der bisherigen Verpackung in den Verkehr gebracht werden dürfen.

A u s s i g. Die Verwaltung des ö s t e r r e i c h i s c h e n V e r e i n s f ü r c h e m i s c h e u n d m e t a l l u r g i s c h e P r o d u k t i o n zog in der Hauptversammlung den Antrag auf Erhöhung des Aktienkapitals um 2 Mill. Kr. zurück, da die Vorarbeiten für die Betriebserweiterung noch nicht beendet seien. Es scheint jedoch, als wenn der Widerspruch aus Aktionärskreisen gegen die Kapitalerhöhung die Verwaltung in ihren Maßnahme beeinflußt habe.

Personalnotizen.

K a r l A n d r l i c k, Adjunkt der böhmischen technischen Hochschule in Prag, wurde zum außerordentlichen Professor für Zuckerfabrikation an der genannten Hochschule ernannt.

Prof. Dr. G u s t a v M i e in Greifswald, wurde als Nachfolger des o. Prof. Dr. W a l t e r K ö n i g , zum ordentlichen Professor und Direktor des physikalischen Instituts an der Universität Greifswald ernannt.

Dr. M u c h, erster Assistent am Institut für Hygiene und experimentelle Therapie zu Marburg i. H., wurde zum Abteilungsvorsteher und Leiter der wissenschaftlichen Abteilung desselben Instituts ernannt.

Ingenieur R. Z a t o z i e c k i, Honorarozent für technische Chemie zu Lemberg, erhielt den Titel eines außerordentlichen Professors.

Ingenieur A. B a y e r wurde zum außerordentlichen Professor für Elektrotechnik und technische Mechanik an der Montan. Hochschule zu Pribram ernannt.

Privatdozent Dr. O. v. F ü r t h übernimmt die Leitung der neu eingerichteten Abteilung für physiologische Chemie an der Universität Wien.

Dr. phil. O. S a c k u r hat sich in der philosophischen Fakultät der Universität Breslau als Privatdozent für Chemie niedergelassen.

Dr. P. G o d l e w s k i habilitierte sich für allgemeine und technische Physik in Lemberg.

Dr. A. S t ä h l e r, Assistent am ersten chemischen Institut der Berliner Universität, ist beauftragt worden, an der Harvard-Universität zu Cambridge die Arbeitsmethoden des Professors der Chemie, Th. W. R i c h a r d s , zu studieren.

Dr. J. K n a u t h ist wegen ernster Erkrankung aus der Firma Knauth & Weidinger, G. m. b. H., Fabrik für Lacke, Firnisse, Lack- und Firnißfarben in Dresden ausgeschieden. An seine Stelle tritt Dr. Ing. A. G r o ß m a n n , der zusammen mit dem bisherigen Teilhaber, Dr. J. C l e m e n , das Geschäft weiter führen wird.

Der bekannte Technologe, Geh. Hofrat Prof. Dr. H e i n r i c h M e i d i n g e r ist in Karlsruhe im Alter von 75 Jahren gestorben. M e i d i n g e r war ein Schüler von B u n s e n ; er konstruierte

noch in Heidelberg das nach ihm benannte, sich durch große Konstanz auszeichnende galvanische Element. In Karlsruhe beschäftigte er sich 1869 (zuerst für die Zwecke einer Nordpol-expedition) mit der Konstruktion von Dauerbrandöfen, die dann auch in anderen Kreisen große Verbreitung fanden. Zur Heizung dieser Öfen benutzte er Gasanstaltskok in bestimmter Korngröße; diese Sorte führt auch jetzt noch im Handel den Namen Meidingerkoks. Der Verstorbene hat sich durch Verbreitung technischer Kenntnisse in Baden und in ganz Süddeutschland sehr verdient gemacht.

Kommerzienrat Gustav Klamroth, Seniorchef der Kunstdüngerfabrik I. G. Klamroth, Halberstadt, ist am 29./9. 1905 gestorben.

Geh. Kommerzienrat Dr. von Siegle in Stuttgart, einer der Mitbegründer der Deutschen Teerfarbenindustrie, ist am 10./10. 1905 gestorben.

Neue Bücher.

Eder, Jos. Maria. Über die Natur des latenten Lichtbildes. (35 S. m. 5 Fig.) gr. 8°. Wien, C. Ge-rolds Sohn 1905. M.—80

Margosches, B. M., Dr. Der Tetrakohlenstoff unter besonderer Berücksichtigung seiner Verwendung als Lösungsmittel bzw. Extraktionsmittel in der Industrie der Fette und verwandter Gebiete. (III, 116 S.) Lex. 8°. Stuttgart, F. Enke 1905. M 3.60

Bücherbesprechungen.

Lehrbuch der organischen Chemie. Für Studierende an Universitäten und technischen Hochschulen. Von Dr. A. F. Hollermann, o. Prof. der Chemie an der Universität Amsterdam. Vierte verbesserte Aufl. Mit zahlreichen Abbildungen. Leipzig, Veit & Co. 1905. M 10.—

Das Hollmannsche Buch entspricht durchaus der in der Vorrede ausgesprochenen Absicht des Verf., ein Lehrbuch für Studierende der Hochschulen und keinen abgekürzten Beilstein zu schreiben. Das Tatsachenmaterial wird nur soweit gebracht, als es zur Illustration der Theorien der organischen Chemie nötig ist. Dafür sind aber diese Theorien in außerordentlich klarer und anschaulicher Weise vorgetragen; auch die in Betracht kommenden physikalisch-chemischen Entwicklungen und technisch-chemischen Prozesse haben entsprechende Berücksichtigung gefunden. Wir glauben bestimmt sagen zu können, daß der Leserkreis des Buches sich nicht auf die Kreise der Studierenden, in denen es vorzüglich eingeführt ist, beschränkt. Eignet es sich doch durch seine klare Darstellungsweise und moderne Fassung ganz ausgezeichnet dazu, die in der Praxis stehenden Chemiker über die Entwicklung und den gegenwärtigen Stand der organischen Chemie zu informieren. R.

Das Mikroskop, seine Entwicklungsgeschichte und Kulturbedeutung. Von Franz Zetzsche. Mit Faksimileporträt Leewenhoeks und zahlreichen Textabbildungen. H. F. Adolf Thalwitzer, Kötzschenbroda und Leipzig. M.—50 Ein anschauliches und flott geschriebenes Büchlein, wohl geeignet, einen Überblick über die Ge-

schichte und Entwicklung dieses auch für den Chemiker so wichtigen Instrumentes zu geben. Die Abbildungen, die bis in die Anfangszeit des Mikroskopes zurückreichen, haben uns viel Freude gemacht.

R.

Patentanmeldungen.

Klasse: Reichsanzeiger vom 16./10. 1905.

- 4f. S. 21 102. Verfahren zur Bildung des **Glühkörperkopfes**. „Sirius“, Gasfernzünder A.-G., Zürich. 11./5. 1905.
- 4f. W. 22 644. Maschine zum Veraschen und Formen von **Gasglühkörpern**. J. Werthen, Berlin, Gitschinerstr. 92. 17./8. 1904.
- 8a. M. 26 172. **Schleuder** für Färbereizwecke und dgl. Albert Musmann, M.-Gladbach. 30./9. 1904.
- 8n. B. 33 781. Verfahren, die **Aufnahmefähigkeit** von Gespinsten aus Wolle für **Farbstoffe** teilweise zu verändern. Max Becke und Dr. A. Beil. Höchst a. M. 27./2. 1903.
- 10b. Z. 4119. Verfahren und Vorrichtungen zum Mischen von Stoffen, welche **brikettiert** werden sollen mit einem Bindemittel. The Zwoyer Fuel Company, Neu-York. 8./1. 1904.
- 12d. B. 38 637. Verfahren zur Herstellung gereinigter **Tier- bzw. Knochenkohle** mittels einer Säure. Guiseppe Banfi, Mailand. 30./11. 1904.
- 12e. K. 26 969. Apparat zum **Mischen von Flüssigkeiten mit Gasen** und dgl. mit in dem Mischbehälter hin- und herbewegbarem, siebartig durchlochtem Kolben. Wilhelm Kornfeld, Essen, Ruhr. 14./3. 1904.
- 12o. B. 36 999. Verfahren zur Darstellung von Salzen der **Formaldehydsulfoxylsäure**. Badische Anilin- und Soda-Fabrik, Ludwigshafen a. Rh. 21./4. 1904.
- 12o. K. 27 701. Verfahren zur Darstellung von **Formiaten** aus Kohlenoxyd und Alkalien. Zus. z. Anm. K. 25 441. Rudolph Koepp & Co., Ostrich, Rheingau. 2./3. 1904.
- 12p. F. 19 674. Verfahren zur Darstellung von **Dialkyloxyypyrimidinderivaten**. Zus. z. Anm. F. 18 712. Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Elberfeld. 5./1. 1905.
- 22a. A. 11 728. Verfahren zur Darstellung eines nachchromierbaren **Monoazofarbstoffs**. A.-G. für Anilin-Fabrikation, Berlin. 28./1. 1905.
- 22b. B. 39 828. Verfahren zur Darstellung von Farbstoffen der **Anthracenreihe**. Zus. z. Pat. 138 167. Badische Anilin- und Soda-Fabrik, Ludwigshafen a. Rh. 25./4. 1905.
- 22e. F. 19 755. Verfahren zur Darstellung eines grünen **Kupenfarbstoffs**. Farbwerke vorm. Meister Lucius & Brüning, Höchst a. M. 30./1. 1905.
- 22f. F. 19 118. Verfahren zur Darstellung echter, roter **Farblacke**. Dieselben. 26./7. 1904.
- 22g. B. 37 035. **Harzfarben** aus Pigmenten und Elemharsz. Dr. Franz Büttner, München, Kgl. Akademie der bildenden Künste. 26./4. 1904.
- 22g. W. 23 683. Verfahren zur Herstellung von **Hartmattlacken**. Fritz Wachendorf, Köln-Ehrenfeld, Simrockstr. 7. 3./4. 1905.
- 23a. G. 21 282. Apparat zur Gewinnung von **Fett** aus **Abwässern**. Zus. z. Pat. 126 672. Gesellschaft für Abwasserklärung m. b. H., Berlin. 28./4. 1905.
- 29b. L. 19 989. Verfahren zur Herstellung weicher, starker **Zellulosefäden**. La Société Générale de la Soie artificielle Linkmeyer, Société anonyme, Brüssel. 26./8. 1904.